

Vorübergehend in Hamburg und Karlsruhe ansässig, hatte sich die Familie mit der inzwischen geborenen Tochter Herta im Jahre 1916 endgültig für einen Umzug nach Norddeutschland entschlossen. Auf Anraten des damaligen Direktors der Bremer Kunsthalle, Dr. Pauli, sowie des ebenso einflussreichen Direktors des Kulturhistorischen Museums, Dr. Schäfer, fiel die Wahl auf Bremen. Dabei ist bemerkenswert, dass Matthaei seinen angestammten Studienplätzen zwischen Elbe und Weser trotz seines umfassenden Arbeitspensums in Bremen ein Leben lang treu geblieben ist.

Anlässlich der Silberhochzeit Karl Otto Matthaeis im Jahre 1930 trafen sich alle sieben Geschwister im Hause seiner ältesten Schwester Elisabeth Breuer in Hamburg, wo fast alle Geschwister Matthaeis lebten. Ehefrau Agnes Matthaei notierte:

„Es waren bei dieser Feier das letzte mal alle sieben Geschwister zusammen. Es war ein ganz wunderschöner Tag, den wir im Kreise der Familie erleben durften. 1931 wurde Ottos Befinden, jedoch ohne ausgesprochene Krankheit, immer schlechter. Es zeigte sich viel Atemnot. Auf der Beerdigung seines Bruders Max im Frühjahr 1931 zog er sich eine Erkältung zu, die die Sache noch verschlimmerte. Otto konnte dann noch im Sommer draußen malen, und im Herbst entstand sein letztes Bild im Bremer Bürgerpark. Auf seinem Geburtstag legte er sich hin und schlief am 19. Dezember 1931 sanft ein.“

Das Gesamtwerk des Malers, Zeichners und ebenso großartigen Graphikers ist kaum zu überschauen und weit verstreut. Die schönsten Werke befinden sich in privaten Sammlungen. Kaum ein anderer Kunstschaffender hat im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts die Niederelbe-Landschaft mit den vielen liebenswerten Motiven so bekannt gemacht hat wie der Maler Karl Otto Matthaei.

Peter Bussler

Das Projekt „Cuxhavener Kunsträume“, widmet sich der dauerhaften und regelmäßigen Ausstellung von Arbeiten bedeutender Künstler aus Cuxhaven und der Region. Besondere Schwerpunkte bilden dabei die Duhner Malerkolonie und der Künstler Ernst Gock. Es wird unterstützt von der Ernst-Gock-Gesellschaft e.V., der Karl-Otto-Matthaei-Gesellschaft e.V., dem Heimatarchiv Cuxhaven, der Stadt Cuxhaven, der Siedlungsgesellschaft Cuxhaven AG, dem Landschaftsverband Stade, der EWE-Stiftung, der Sparkassen-Stiftung, der VGH-Stiftung, der Galerie Formart und vielen privaten Sammlern und Leihgebern. Der Förderverein „Cuxhavener Kunsträume“ ist ein eingetragener Verein und als gemeinnützig anerkannt.

Karl Otto  
**Matthaei**  
Exponent der Duhner Malerkolonie



Frühjahrsausstellung 2009  
13. März - 10. Mai

Siedlung Forum  
Feldweg 24 • 27472 Cuxhaven

Öffnungszeiten:  
Mi. - Fr. : 15 - 19 Uhr  
Sa. und So. : 14 - 18 Uhr

**Jetzt staatliche Förderung sichern: mit der PrämienRente!**

**fair versichert VGH**

**VGH Vertretungen**  
**Oliver Schleyer**  
Werner-Kammann-Str. 14 • 27472 Cuxhaven  
Tel. 04721 52111 • Fax 04721 36806  
www.vgh.de/oliver.schleyer • oliver.schleyer@vgh.de

**Oliver Bode**  
Poststr. 42 • 27474 Cuxhaven  
Tel. 04721 53601 • Fax 04721 53602  
www.vgh.de/oliver.bode • oliver.bode@vgh.de

Finanzgruppe Sparkasse VGH LBS Dekabank

www.siedlung.de

**Für Cuxhaven...**

**... in gesellschaftlicher Verantwortung!**

DIE SIEDLUNG



Wie kaum ein anderer bildender Künstler hat Karl Otto Matthaei zwischen 1895 und 1930 die Schönheiten unserer küstennahen Landschaft in unzähligen Skizzen und Zeichnungen, Studien und großartigen Ölgemälden festgehalten. Vor allem bei den Fischern und Bauern der Niederelbe sowie in den weit gedehnten Heidegebieten der Altenwalder und Duhner Geest war er ständig auf der Suche nach geeigneten Motiven.

Der am 30. November 1863 in Hamburg geborene Karl Otto Matthaei gehörte zusammen mit dem aus dem Markgräflerland stammenden Studienfreund Hermann Daur (1870-1925) sowie seinem Kommilitonen Wilhelm Laage (1868-1930) aus Hamburg-Stellingen zu den auffälligsten Exponenten jener Karlsruher Kunstschüler, die im Jahre 1895 mit zahlreichen weiteren Studienkollegen der Badischen Akademie der Bildenden Künste unter Leitung ihres Lehrers, Prof. Carlos Grethe (1864-1913), in Duhnen und Altenwalde eine Künstlerkolonie gegründet hatten. Alljährlich zogen die Akademieschüler regelmäßig vom fernen Karlsruhe an die Nordsee, um das nördliche Elbe-Weser-Gebiet mit seiner Fülle lohnenswerter Motive künstlerisch zu erschließen.



Im Jahre 1896 hatte der aus Bredstedt bei Husum stammende Amtsgerichtsrat Robert Wiebalck auf Einladung des Marschendichters Hermann Allmers sowie in Begleitung des Reichstagsabgeordneten Dr. Diederich Hahn aus Basbeck-Osten und dem aus Hamburg stammenden Hauptmann a. D. Ulrich Kirchenpauer, einem Sohn des bedeutenden Ritzebütteler Amtmanns (von 1858-1864), die Duhner Malerkolonie aufgesucht, wo Prof. Carlos Grethe nebst einer größeren Anzahl seiner Akademieschüler die illustre Gästeschar willkommen hieß. Wiebalck hat sich wie folgt erinnert: „Duhnen war damals noch kein Badeort, wie später, sondern nur ein einfaches Fischerdorf. Hier reichten die einzigen Gasthöfe von Diederichs und Mangels gerade aus, um neben den Malern auch die übrigen Besucher unterzubringen. Nachmittags fand zunächst in der großen lichtdurchfluteten Veranda des Gasthofes von Mangels eine Augenscheinnahme der bereits gefertigten Skizzen der Maler statt, unter denen mir die des später in Bremen ansässigen Meisters Karl Otto Matthaei und des später als Meisterschüler Hans Thomas ebenfalls zu Ruf gekommenen Hermann Daur aus dem Markgräflerland viel zu versprechen schienen.“

Tatsächlich hatte sich Matthaei schon während seiner Karlsruher Studienjahre künstlerisch erstaunlich rasch durchsetzen können, obgleich er seinen Neigungen als Maler hatte relativ spät nachgehen können, denn nach dem Willen des Vaters sollte der Sohn einen „anständigen Beruf“ ergreifen. Karl Otto Matthaei erlernte zunächst den Beruf eines Kaufmannes, so dass er sein Studium an der badischen Kunstmetropole erst im Jahre 1891 aufnehmen konnte, wie aus den akribisch geführten Schülerlisten hervorgeht, die in den Archivräumen der Karlsruher Kunsthalle aufbewahrt werden.



Vor allem im Zuge der um 1900 einsetzenden starken Verbreitung der künstlerisch motivierten Druckgraphik hatte Matthaei schon frühzeitig besondere Popularität erlangt, denn unter den ab 1897 erschienenen farbigen Künstlerlithographien befanden sich auch zahlreiche, die nach seinen Entwürfen entstanden waren. So hatte er innerhalb weniger Jahre die gesamte Region der Niederelbe, des Landes Hadeln sowie der Vierlande in weiten Volkskreisen bekannt gemacht.

1903 unternahm Karl Otto Matthaei eine seiner zahlreich durchgeführten Studienreisen nach Otterndorf, wo er mehrere ihm unterstellte Malschülerinnen unterrichtete. Unter diesen „Malweibern“, wie sie in jener Zeit respektlos genannt wurden, befand sich auch die 35-jährige Agnes von Holten aus Hamburg, eine talentierte Malschülerin, die er 1905 heiratete. Trotz wirtschaftlich nicht immer einfacher Zeiten verkauften sich die Bilder Matthaes gut, ganz besonders auf den Studienreisen, die bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges zumeist nach Duhnen, Altenwalde, Otterndorf und Neuhaus führten.